

Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig Buchausfuhr nach Polen und Danzig

Die laut Bekanntmachung des Börsenvereins vom 14. April 1936 (Börsenblatt Nr. 88 vom 16. April) von der Reichsschrifttumskammer ausgegebenen, vom Börsenverein zu verteilenden Begleitformulare für Gratis- und Leihsendungen nach Polen dürfen für Sendungen anderer Art nicht benutzt werden. Die Formulare werden deshalb fortlaufend numeriert. Der Verbrauch der einzelnen Zettel muß auf Verlangen jederzeit nachgewiesen wer-

den können. Gratissendungen, die ohne Begleitformulare bei polnischen Zollstellen eingeliefert werden, können nach Vorschriften des polnischen Finanzministeriums öffentlich versteigert werden. Das deutsche Sortiment wird deshalb gebeten, seine Kunden, die Geschenkbinden nach Polen senden wollen, mit dieser neuen Vorschrift bekannt zu machen. Die Begleitformulare können von der Auslandabteilung des Börsenvereins verlangt werden.

Leipzig, den 23. April 1936

Dr. Heß

Schritte nach vorwärts zu bewerten. Jede Kritik um der Kritik willen sei gerade für diese Arbeit ohne Wert. Verantwortung tragen! Mithelfen! Die oft scheinbar kleine aber mühsame Arbeit des Tages leisten und vorwärtsgehen! rufe man der winzigen Minderheit der Außenseiter zu.

Nach einem zusammenfassenden Überblick über die große geleistete Arbeit auf den Gebieten des Theaters, des Films, der bildenden Künste, der Musik, der Presse und des Rundfunks, die teilweise mit einem aufschlußreichen Tatsachen- und Zahlenmaterial belegt wurde, sowie nach interessanten programmatischen Äußerungen über die weiteren Maßnahmen der nächsten Zeit auf diesen Gebieten, kam Reichskulturwalter Hinkel auch auf die Schrifttumsarbeit zu sprechen.

Im Schrifttum, erklärte der Reichskulturwalter u. a., werde man nichts zerstören, wenn die vorhandenen Organisationen als Bürger das tun, was wir als Nationalsozialisten wünschen und fördern. Das Schrifttum, heute unter der Führung unseres alten verdienten Kameraden Hanns Johst, wurde gereinigt und auf gesundes Fundament gestellt. Wir in der Reichskulturkammer haben in Hanns Johst, in Dr. Wisman und in Wilhelm Baur Männer und Kameraden, deren Arbeit uns dafür bürgt, daß auch die schwierigsten Dinge aus nationalsozialistischer Haltung heraus gemeistert werden.

Wir haben dafür gesorgt, daß jeder zeretzende Geist aus dem Schrifttum ausgeschaltet wird. Wir haben das aber nicht getan als humorlose Fabrikanten schwarzer Listen, sondern lieben vielmehr die »weißen« Listen, die von dem Schönen und Bedeutenden berichten, was in unserer Zeit dem deutschen Volke an neuen Werken geschenkt wird.

Wir haben, schloß Hans Hinkel seine mit dem lebhaftesten Interesse entgegengenommenen Ausführungen über das Schrifttum, auch etwas getan, was außenpolitisch nicht ganz ohne Bedeutung ist, indem wir dafür sorgten, daß in den letzten drei Jahren im nationalsozialistischen Staat kein Buch mehr erschienen ist, das sich in unstatthafter Form gegen irgendeine maßgebliche Regierungspersonlichkeit einer anderen Nation wendet, mit Ausnahme gegen das bolschewistisch-jüdische Gift. Es ist in Deutschland kein einziges Buch von der Sorte der üblen Schmutz- und Emigrantensliteratur gegen Deutschland erschienen. Wir haben uns für die Duldung derartiger Machwerke nicht revanchiert und haben uns nicht provozieren lassen. Das ist ein Beitrag des deutschen Volkes und des deutschen Schrifttums für den europäischen Frieden, der sehr zu beachten ist.

Unter den allgemeinen Ausführungen, welche für die Arbeit aller Kammern von Bedeutung waren, verdient auch für das Schrifttum folgendes Beachtung: Es wird, so erklärte Reichskulturwalter Hinkel, in einiger Zeit keine Fachgruppe der Reichskulturkammer mehr geben, welche eigene Zeitschriften herausgibt. Alle Zeitschriften werden vielmehr dem Verlag überlassen werden. Dafür werden die Kammern mit all ihren Verbänden diese Zeitschriften ohne Unterschied mit Beiträgen und ihren Anordnungen an die Mitglieder bedenken, soweit sie sich als zuverlässig erweisen.

Ferner kündigte der Redner an, daß in Zukunft stärker als bisher alle kulturschaffenden Menschen in engste und innigste Verbundenheit mit der kunstgenießenden breiten Masse unseres Volkes zu bringen seien. Dies gelte auch für die politische Schulung, welche sein Kamerad, Reichskulturwalter Moraller, in die Hand nehmen werde. Denn der Kulturstand darf nicht abseits stehen und sich im engen Bezirk seiner rein beruflichen Fragen und Interessen halten, wenn ein Volk sich ein Reich baut. Alle Fragen

der Kulturpolitik müssen in engster Gemeinschaft mit dem arbeitenden, kämpfenden Volk gelöst werden, oder die breite Masse unseres Volkes wird den kulturellen Dingen mit ungenügendem Verständnis gegenüberstehen. Hier erwächst dem Kulturschaffenden die große Verpflichtung, an der Reinigung des Instinktes und der Säuberung des Geschmacks mitzuarbeiten.

»Wir müssen bei unserem Wirken und Schaffen so menschlich und verantwortungsbewußt verfahren, wie es uns unser Führer lehrt und vorlebt, in dem wir nicht nur den großen Staatsmann sehen, sondern auch den großen Künstler. Zeigen Sie Kameradschaft miteinander und Einsatzbereitschaft für das, was unser Führer uns vorlebt! Und zeigen Sie sich alle seiner ein bißchen würdig«, schloß der Reichskulturwalter seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache, für die ihm Theodor Fritsch im Namen aller Anwesenden herzlichen Dank aussprach.

Am Sonnabend fand unter Führung von Dr. Albert Heß - Leipzig, dem Geschäftsführer des Börsenvereins und des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler, eine Besichtigung der wichtigsten buchhändlerischen Einrichtungen durch Reichskulturwalter Moraller statt. In einer kurzen Ansprache bei Beginn der Führung betonte Dr. Heß, daß man sich hier im Hause des Börsenvereins in der Herzkammer des deutschen Buchhandels in der Welt befinde. Die Bedeutung Leipzigs als Stadt des Buchhandels beruhe darauf, daß der gesamte buchhändlerische Verkehr aus sachlichen Notwendigkeiten hier konzentriert sei. Dr. Heß entwickelte dann die Grundzüge des empfindlichen Apparates der Bestell- und Abrechnungsorganisation, die im Laufe der Jahrzehnte in immer zweckmäßigerer Form in Leipzig entwickelt wurde.

Der anschließende Rundgang durch sämtliche Räume und Dienststellen des Buchhändlerhauses gab Gelegenheit, die einschlägigen Vorgänge bis ins einzelne kennenzulernen. Die Bestellanstalt und die Abrechnungsstelle fanden mit ihrer ausgezeichneten Organisation die lebhafteste Aufmerksamkeit des Reichskulturwalters. Sehr großes Interesse erweckte auch die Reichsschule des Deutschen Buchhandels, deren beiden Kursen der Reichskulturwalter und die Herren seiner Begleitung eine Zeitlang zuhörten. Die Besichtigung wurde abgeschlossen durch einen längeren Besuch der Deutschen Bücherei unter persönlicher Führung ihres Direktors Dr. Uhlendahl. Der Rundgang hinterließ nicht nur ein lebendiges Bild von der Großartigkeit dieses einzigartigen Instituts, sondern auch einen nachhaltigen Eindruck von der räumlichen und sachlichen Planung für die weitere Zukunft.

Bei dem anschließenden gemeinsamen Essen im Buchhändlerhaus äußerte sich Reichskulturwalter Moraller außerordentlich befriedigt über den interessanten Einblick und die vielseitigen Eindrücke, die er bei seiner erstmaligen näheren Kenntnismahme von den weltumspannenden Einrichtungen des deutschen Buchhandels empfangen habe. Er stellte ebenso wie Reichskulturwalter Hans Hinkel in seiner Rede am Vorabend dem deutschen Buch und dem deutschen Buchhandel jede mögliche Förderung in gemeinsamer weiterer Arbeit in Aussicht.

Bei der Verabschiedung durch den Vorsteher des Börsenvereins und des Bundes Pg. Wilhelm Baur und seines Stellvertreters Pg. Martin Wülfing MdR. wurde dem Reichskulturwalter und seinen Begleitern u. a. die Jahrbuchschrift des Buchhandels von Friedrich Schulze sowie die verschiedenen Grundordnungen des Buchhandels von Dr. Heß überreicht.

Dr. Oskar Lisowsky.